

100/100
P. 6. 149
Theol.

N. B. 3.

Theologie

~~P. 11. 262~~

O. vi. 245. 6. 518.

HERN
D. Salomon Ernst Cyprians
und HERN

D. Christoph Matthai Pfaffens

Brief-Wechsel

Von der Vereinigung
Der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten
Religion,

Denen
Ungelehrten zum Besten Teutsch übersetzt.
Nebst einer Vorrede

Darinnen von

Herr D. Pfaffens Leben,
Schriften und Streitigkeiten,

sonderlich aber
Wie er die Lutherische und Reformirte Religion
zu vereinigen suchet
Nachricht gegeben wird.

Anno 1721.



Auszug
aus
Herrn D. Salomon Ernst Cyprians
Schreiben
an
Herrn D. Christoph. Matth. Pfaffen
Von Vereinigung
Der Lutherischen und Reformirten
Religion.

Das Absterben Dero Herrn Vaters, der ein Mann von grossen Verstande, und vor vielen andern mit einer besondern Gelehrsamkeit begabet gewesen, und welchen ich schuldiger massen sehr geliebet und hoch geachtet, ist mir sehr zu Herzen gangen. Denn ich empfinde, daß weder die Kirche dessen Arbeit, noch Sie, als der Sie viel und wichtige Dinge unternehmen, dessen Consilia, ohne des gemeinen Wesens Nachtheil, werden entbehren können.

Jedoch da er, ohne des Todes Bitterkeit zu fühlen, und vielmehr schlaffend als sterbend, zu Christo, als dem Herrscher über Leben und Tod, gefahren ist, auch Sie die heilsamsten Gebothe vorgeschrieben, wornach Sie Dero Arbeit einzurichten; so wollen wir die vorsehende Hand Gottes küssen, die so wohl Dero Herren Vater der Kirche so lange gegönnet, als auch einen Sohn, welcher mit so vorreflichen Gemüths-Gaben versehen ist, zu Ersetzung des Verlustes an seine Stelle gesetzt hat.

Weil Sie meine Meynung von der Aufrichtung des Friedens zwischen denen Protestanten zu zweyenmalen von mir zu wissen verlangt; so will ich solche aufrichtig und zwar also anzeigen, wie ich wohl weiß, daß ich davor in der letzten Todes-Stunde vor dem Göttlichen Richter-Stuhl, vielleicht nach sehr wenig Tagen, werde Rechenschaft geben müssen. Sie werden die Aufrichtigkeit eines Mannes, der Sie auf alle Art und Weise verehret, und iederzeit verehren wird, wohl auslegen.

Ich halte demnach davor, daß wir mit denen Reformirten nicht in eine Kirche zusammen gehen können, bis sie ihre, wenigstens die vornehmsten Irrthümer werden abgelegt haben, wenn wir die Wahrheit unserer Religion, und die Bürgerliche Sicherheit unserer Nachkommen nicht schändlich wollen verrathen haben.

Sie erkennen selbst, daß die Reformirten nicht geringe, sondern sehr wichtige Irrthümer haben, und daß sie nicht einmahl von Christi Testament mit uns einerley glauben wollen. Hierinne hat die verderbete Vernunft, was sie uns, auch ohne Beschuldigung des Capernaismi, einwerffen kan; allein eben das wird sie denen Reformirten in der Lehre von der DreyEinigkeit und der Person Christi einwerffen. Die gesunde Vernunft aber, welche gesehet, daß sie von Anfang der Welt, bis hieher auch nicht eines einzigen Dinges, so gering es immer seyn mag, Substantz oder Wesen begriffen habe, und allenthalben gezwungen sey, bey der Bewunderung der Accidentien, oder zufällige Dinge stille zu stehen,

sehen, wird ihnen grössere Dinge, und die fast alle Vollkommensheiten des gütigen Gottes anfechten, in der Lehre von den Göttlichen Rath-Schlüssen vorwerffen. Dannenhero haben Sie nach Ihrer beywohnenden Klugheit niemahls gelehret, daß wir die Wahrheit zu lernen mit demselben in eine Gemeinschaft treten müßten. Ich geschweige, daß die Reformirten nicht einerley Glaubens-Bekännniß haben, und daß man daher nicht wissen könne, mit welchen Friede zu machen sey. Dieses aber werden diejenigen vor höchst nöthig zu wissen halten, welche nicht so viele wichtige Streitigkeiten in ihr Haus aufnehmen, oder unter den Vorwand der Reformirten Religion unzählliche Socinianer und Arminianer, die in der Reformirten Englischen Kirche so wohlgeduldet, als auch zu öffentlichen Aemtern in der Kirche befördert werden, brüderlich lieben wollen.

Auch kan nicht diese Veränderung mit Leuten, welche so gar sehr unterschiedene Meynungen hegen, die geringste Hoffnung des Friedens, Nutzens oder Sicherheit rathen. Denn ich entsinne mich, als D. Nechenberg von Ihres Glorwürdigsten Majestät dem König von Preussen, Friedrich dem ersten, bey der Tafel zu Leipzig ersuchet worden, eine Vereinigung der Protestanten zu stiften, geantwortet habe, er besorgete, daß ein Friedemacher aus zweyen Kirchen viere machen; eben dieses werde ich besorgen, so lange die Stütze der brüderlichen Liebe, nemlich die aufrichtige Erkännniß und Bekännniß der Wahrheit in denen vornehmsten Puncten bey denen Reformirten ermangeln wird. Ich bekenne und erfahre täglich, daß die Pest des Indifferencissimi, womit die Hof-Leute meistens jetzt gar schön angestecket werden, die Anschläge von Vereinigung der Religionen heut zu Tage viel leichter, als sie ehemahls gewesen sind, gemacht habe. Ob aber die Kunst nichts zu glauben eine getreue Verwalterin des Reichs Christi seyn werde, und ob es Christi Nachfolgern im Wege der Wahrheit und dem Leben gezieme, daß man einen Frieden, welchen die Welt nicht geben kan,

Durch Hülffe weltlicher Weisheit, die nicht auf den Himmel, sondern einzig und allein die Welt siehet, erlangen wolle, werden Sie als ein in der Heil. Schrift hocherfahrener Mann, ohne das ichs sagen darff, glauben. Ich will lieber ein einfältiger Mann, der nach der heutigen Art zu leben nicht beschaffen ist, genennet werden, als aus der Gnade Christi fallen. Der Päbstl. Clerus Wuth ist so beschaffen, daß sie den Protestanten nicht gestattet, die politische Vereinigung zu verabsäumen. Diese nun zu befestigen finde ich nichts oder wenig, das auf der Ubereinstimmung der Religion beruhete. Denn so wohl der König von Spanien hat den König von Sardinien vertrieben; als auch der König von Preussen, würde die Abnehmung Pommers nicht unterlassen haben, wenn auch der König in Schweden der Reformirten Religion wäre zugethan gewesen. Diese Dinge messen die meisten Fürsten nach ihren Nutzen ab, und pflegen sie gemeintlich den Vorwand ihrer Thaten von der Religion, die Ursachen aber anderswo herzunehmen.

Ich erkenne, daß die Könige von Engelland und Preussen, wie auch andere Reformirte Fürsten gegen die unstrigen sehr gnädig sind, werde auch solches mit der allerunterthänigsten Bezeugung eines dankbaren Gemüths iederzeit rühmen; hingegen aber omnire ich unserer Kirche von denenjenigen Theologis, welche Calvinis Lehr-Sägen folgen, keine Sicherheit, sondern vielmehr eine grosse Nieder-Lage, die unter dem Schein der Vereinigung desto leichter auf den Hals gezogen werden kan, je nachlässiger wir in Betrachtung der Historien voriger Zeiten sind.

Herzliebster Bruder! Ich bitte Sie um Gottes willen, mag denn ein Sessel zwey die darauf sitzen wollen ertragen? Nun aber wo heut zu Tage ein Reformirter im Römischen Reiche sich befindet, so ist Sie ja bekannt, daß ein Evangelischer davon vertrieben worden. Daß dieses von uns denen Päpisten geschehen sey, ist eine bloße Calumniam, indem gewiß ist, daß bey dem Anfang

fang der Kirchen-Reformation; die Teutschen einen solchen Eckel gegen das Pabstthum gefasset hatten, daß fast gar nicht nöthig war, daß ein einiger vertrieben würde, da die Fürsten und Unterthanen freywillig den reinen Gottesdienst annahmen, und diejenigen, welche bey dem alten Aberglauben verblieben, gleichfalls tollerireten.

Allein die Reformirten, welche, wie Scultetus selbst erzehlet, Anno 1580. in welchem Jahre die Formula Concordia publiciret worden, nur zwey kleine Kirchen, nemlich zu Bremen und Neustadt im Röm. Reich hatten, aber man sehe, was vor Catheder, was vor Collegia, was vor Höse der Evangelischen sie antezo innen haben und regieren. Ich halte nicht davor, daß Sie durch einiger Politicorum Schmeicheleyen solten also seyn eingenommen, zu billigen, daß auf der ganzen Franckfurtischen Universität kaum ein einiger unser Religion, und zwar ein Professor Juris geduldet werde. Die Heil. Geistes Kirche zu Heidelberg, vor deren Wiederbekommung der König von Dännenmarck und unsre Fürsten tapffer gestritten haben, ist uns von denen Reformirten, wie die Acta Publica bezeugen, abgenommen worden, weil Joh. Casimirus Administrator von der Pfalz vorgabe, daß ihm dieselbe wegen des starcken Hofes bequem wäre. Auch ist Sie bekant, durch was Vorwand zu unserer Zeit die Cathedral-Kirche zu Berlin uns ist abgenommen worden. Es dürfen auch kluge Leute gar nicht glauben, daß die Reformirten Theologi heut zu Tage eine neue Natur oder Billigkeit angenommen haben. Nichts weniger. Als ich voriges Jahr der Reformirten Drangsaal zu Heidelberg mit bittern Thränen beweinete, versicherte mich der berühmte D. Mieg, daß sie gegen die unsrige raisonnable seyn wolten. Allein ich habe diese Theologos niemahls bekliffener gesehen ihre Ermelt zu erweitern, als von der Zeit an. Ob schon von denen Unsrigen von ihren Vorfahren alles hinweg genommen worden ist, so hat man doch ganz und gar nichts wieder gegeben.

Herzliebster
Bru

Brüder! Ich bitte Sie um die Wunden Christi willen, sie beherzigen doch, was vor grossen Wachsthum die Religion der Reformirten in wenig Jahren an euren Höfen genommen, wie weit sie um sich gegriffen, und wie weit sie inskünftige um sich greiffen werde? Was haben sie euch gebracht, oder was werden sie euch inskünftige bringen? Ob der Zustand von Dero Vaterlande in grössern Flor unter Staats-Räthen von frembder Religion sey, als er unter Schwedischen Räthen, welche wegen ihres guten Adels und hoher Verdienste satzsam berühmt sind, gewesen ist, kömmt mir zu untersuchen nicht zu. Dieses aber weiß ich, daß die Reformirten Theologi uns nichts geben, sich aber viel wollen geben lassen. Sie entsinnen sich nur der Worte Vegetii: *Frequentius conventionum pacisque simulationem, quam arma nocuisse.* Wo die Reformirten nichts auffer die Glaubens-Vereinigung suchen; wo sie davor hielten, daß wir nicht im Glaubens-Grund irreten; so würden sie fürwahr neulich nicht vorgegeben haben, daß sie mit uns das Jubiläum nicht seynen könten, welches sie vor 100. Jahren gethan haben, da ganz und gar keine Hoffnung zum Frieden vorhanden war. Ich glaube gar leicht, daß Dero Vorschläge mit grossen Beyfall von den Höfen angenommen werden. Allein Diener Christi müssen vor allen Dingen besorget seyn, was der Herr der Heerscharen dazu sage, der uns in kurzen zur ewigen Belohnung abfordern wird.

Dahero, hochwürdigster Herr, da Sie keinen Befehl von der Kirchen haben, und gar leicht können geschehen lassen, was unsrer ganzen Kirche und Dero Vaterlande schädlich sey, so bitte ich Sie um der ewigen Seligkeit und der Wohlthaten willen, so die Güte Gottes so reichlich in Sie geleyet hat, daß Sie etwas länger Zeit dem Werk von der Vereinigung der Protestanten nachdenken, und von Gott dasjenige vollkommen lernen mögen, was Gott gefällig seyn wird. Vieles wird die Zeit, eines und das andere auch die Erfahrung lehren, dahero Sie künfftig hin bekehren werden,

werden, daß dieser Rath nicht zu verachten. Sie leben wohl, herzlicher Bruder, und ermahnen, straffen und schelten mich hinwiederum. Sie werden mich, wenn ich einen Fehltritt begehe, nicht so geschwinde erinnern können, als ich derselben Ermahnung folgen werde. Sie leben nochmahls wohl. Gott regiere uns mit seinem Geiste. Gotha den 21. Junii 1720.

Herrn D. Christoph Matthäi Pfaffens
Antwort
An Herrn D. Ernst Salomon Cyprian
Auf voriges Schreiben.

Gnade, Licht und Friede von GOTT unsern Herrn
Jesu. Amen.

LS sind bereits etliche Monathe verflossen, als ich von Ew. Hochwürden einen Brief, die Religions-Vereinigung der Protestanten betreffend, erhalten. Ich habe darauf darmahls schon geantwortet, und mit wenigen angezeigt, was mich bey Deroselben gemachten Einwürffen düncket, auch welches das vornehmste ist, erinnert, daß ich die Irrthümer der Reformirten insgesamt in meinen Dissertationibus Irenicis diluivet, und daß ich mich völlig in der Oration de cautelis circa consilia Irenica, expliciren würde. Jezo aber muß ich mich sehr verwundern, daß Sie, als ein sonst aufrichtiger, kluger und gelehrter Mann, welchen ich, wie Sie wissen, bißhero so hoch estimiret, nach der sonst gegen mich tragenden Liebe, selbige Epistel, denen Novis Literariis Lipsienbus eindrucken lassen. Sie erkennen leicht nach Dero, eiznem Theologo wohl anstehenden Weisheit, daß dasjenige, welches

B

ches

thes privatim unter Freunden tractiret und geschrieben wird, nicht müsse ans Licht gestellet werden, sondern verborgen bleiben. Allein, welches ich mit Dero Erlaubnuß will gefaget haben, Sie haben nicht allein Ihre Meinung über den dissensum dogmaticum der Protestanten mir communiciret, sondern auch in Dero Schreiben einen grossen Haß, welches von einem Theologo solte weit entfernet seyn, gegen die Reformirten blicken lassen, auch überdem die Großmächtigsten Könige von Engelland und Preussen, und dem Durchlauchtigsten Würtembergischen Fürsten, meinen Gnädigsten Herrn, als auch Seine Küthe, bosshafftig (maligne) angefahren, und nichts desto weniger, alle Dero Gedancken mit schwacher Hand und Verstande, als der Sachen gang unerfahren, ans helle Tages-Licht gestellet, und, welches ich bedaure, es also dahin gebracht, daß selbige der gangen gelehrten Welt bekannt worden. Welches, da ich nicht sehe, wie Sie solches werden excusiren oder mitigiren können, und mir auf selbiges autoritate publica auch öffentlich zu antworten anbefohlen; so werden Sie es nicht übel deuten, wenn ich mit wenigen, aber bündig genug zeigen werde, wie gröblich sie sich geirret und verständiget.

Und zwar sagen Sie erstlich, daß die Reformirten so grosse Irrthümer hätten, daß man mit guten Gewissen, mit ihnen wegen eines Kirchen-Friedens nicht tractiren dürffe. Zwey Irrthümer sind es sonderlich welche Sie urgiren, der erste, im Articulo vom heiligen Abendmahl, der andere von der Gnaden-Wahl. Was das erste betrifft, welches das heilige Abendmahl angehet, so wünschete ich, daß Sie die Disputation, welche ich vor einiger Zeit de influxu dogmatis Reformatorum de sacra coena in praxin fidei & pietatis, mit Bedacht, aber ohne Vorurtheil, gelesen und erwogen hätten. Denn daselbst, wie ich vermeine, habe ich klärllich gezeiget, daß der dissensus zwischen uns und denen Reformirten in diesen Punct nicht so fundamental sey, welches auch

unsero

unsere vornehmsten Theologi zulassen,) so, daß der Streit, (welches ich hinzu setze) vielmehr in einer bloßen Logomachie bestehe. Denn also glaubet unsere Kirche, daß die wahrhaftige Gegenwart des Leibes Christi im Heil. Abendmahl nicht natürlich sey, nicht wie der gemeinen Leiber Gegenwart, unbeschränket, an einen Ort gestellet, expandiret, sichtbar, noch auch wunderbar sey; auch nicht wie der Geister Gegenwart, zu beschreiben, (definitiva) sondern, wie die Formula Concordia selber redet, nur geistlich, symbolisch, göttlich, übernatürlich, himmlisch, und nur in so ferne realis; und ob gleich auf diese Art der Leib Christi mit dem Munde genommen wird, so sey doch die Art der Genießung, wie eben dieselbe Formula Concordia hat, nicht leiblich, sondern geistlich. Wer ist nun aber unter denen Reformirten, der solches im Zweifel ziehet, oder gar leugnet. Alles, was Ihre Hochwürden dawider opponiren könten, ist in vorerwehnter Disputatione Irenica weitläufftig beantwortet, und zwar so, daß ich nicht sehe, was Sie mit Grund der Wahrheit dawider einwenden können.

Was die Lehre von der ewigen Gnaden-Wahl betrifft, so halte ich zwar davor, daß hier ein wahrhaftiger (longe realisimus) dissensus sey, glaube auch, daß, sonderlich diejenigen, welche unter denen Reformirten supralapsarii genannt werden, gröblich irren, und daß auch die übrigen hier also reden, welches den klaren Worten heiliger Schrift zuwider; allein ich habe doch niemahls denen Beyfall geben können, welche davor halten, daß dieser Irrthum fundamental sey. Denn das ist nach meinem Urtheil fundamental, welches den Glauben verkehret, und den Weg zur Seligkeit verschließet. Sie wissen schon, (ich beruffe mich aber auf Dero Gewissen) Sie wissen, sage ich, daß dieses der Reformirten Principia Moralia Theologica, von der Nothwendigkeit der wahrhaftigen Befehrung und Heiligung, von dem innerlichen Zeugnisse des Heiligen Geistes, als den Zeugen des Standes der Gnaden, darinn wir leben, nach welchen allen ih-

nen der Weg zur Seligkeit offen; Sie werden auch, mein wehrtester Herr nicht läugnen, daß die Reformirten auf den ordentlichen Wege, wenn sie dieser Heils-Ordnung, welche sie predigen, nachgehen, gleich wie wir selig werden. Also ist der Irrthum, welchen die Reformirten von der Prædestination hegen, nur in ihren Gehirn, der sie weder zur Sicherheit, noch zur Desperation führet, sondern durch andere herrliche Wahrheiten zernichtet, und aller Macht zu schaden beraubet, von sich selber dahin fällt und ersirbet. Nun aber ist noch kein einziger unter unsern Theologis, welchen es auch nur sollte geträumet haben, daß ein error minus fundamentalis die Kirchen-Vereinigung sollte verhindern können. Ja, ich glaube warlich, daß auch der Supralapfariorum ihr error solcher Gestalt minus fundamentalis sey. Welches, da ichs allerire, so haben Sie nicht nöthig so ängstlich zu fragen, mit was vor einen Theil der Reformirten, welche so sehr unter sich uneinig, Friede zu machen. Denn auch nicht einmahl die Supralapfarii ihrem, sonst groben Irrthum, keinen influxum in praxin fidei & pietatis zulassen.

Und dieses ist, worüber ich mich so sehr verwundere, daß Ihre Hochwürden, als der Sachen ganz unerfahren, sagen dürfen, daß die Englische Kirche, welche doch ihren besondern, von denen Reformirten, oder Presbyterianer, unterschiedenen Gottesdienst hat, unzählich viel Socinianer, und Arminianer unter sich erdulde, und zu Kirchen-Nemtern admittire. Denn was die Arminianer betrifft, so verhält sich deswegen die Sache unrecht, weil ihnen die Remonstranten in Engelland, welche eine allgemeine Gnade statuiren, zugezehlet, auf welche Artz wir ja auch mit diesen Nahmen konten belegen werden. Daß aber die Englische Kirche die Socinianer unter sich erdulde, ist ganz falsch. Denn wie der Arianer Guil. Whiston deswegen abgesetzt, ist bekannt genug, und darff hier nicht weitläufftig ausgeführet werden.

Es heisset auch nichts, wann Sie opponiren, daß, wann
man

man eine Kirchen-Union stifften würde, aus zwey Kirchen viere, und aus einem Schismate viere entstehen würden. Denn zu geschweigen, daß die Fürsten und Höfe der Protestanten mit leichter Mühe es verhindern könnten, daß durch die Theologos rigidiores neuer Saame der Uneinigkeit, und neues Unkraut in den Acker der Kirche gesäet würde; so sehe ich nicht, wie viere aus zweyen Kirchen erwachsen können, wenn der grössste Theil derer rechtmeinenden eine Union stiffete. Denn also werden nur allemahl zwey bleiben, und der geringe Theil, wird nach und nach, unter Göttlichen Segen, selbst zu diesen Frieden sich wenden. Denn ich glaube warlich, daß die saniora und moderata Theologorum principia, welche von etlichen Jahren her von denen Theologis angenommen, und die Freyheit zu lehren, welche von Tag zu Tag mehr zunimmt, mit der Zeit alles ausrichten werden. O hilf GOTT! Wie viel aufrichtige Männer gibt es nicht, welche unter den Joch der allgemeinen angenommenen Meynungen seuffzen, und nur diejenigen Zeiten erwarten, da sie freyer reden, und ihres Herzens Meynung entdecken dürffen. Welches ich doch von Eure Hochwürden nicht also will angenommen haben, als wenn ich den Indifferentismum sententiarum (das ist, den Mischmasch aller Meynungen) approbirte. Es sey ferne, ferne von mir, daß mir, als einem Theologo, dieses Pestilentialische Ubel gefallen solte. Gewiß, Sie können aus meiner Oration de cautelis circa consilia Irenica genugsam ersehen, daß ich keine andere Kirchen-Union wünsche, als eine solche, welche die Wahrheit erhält, und die also beschaffen, daß sie selbige denen Gemüthern einzupflanzen capabel.

Endlich sehe ich nicht, was wir uns von denen Reformirten wann wir einen Kirchen-Frieden mit ihnen stifften, zu befürchten. Denn warlich die alten Injurien, welche es auch seyn mögen, und der vorige Haß ist vor allen Dingen in das Meer der Vergessenheit (welches auch das Geßes des Christenthums erfordert) zu

versenden, und mit aller Sorgfalt dahin zu sehen, daß keiner Kirche in zeitlichen Dingen nicht der allergeringste Schaden zugefüget werde. Überdem sind auch die Protestanten hinführo nach dem gemachten Frieden, nicht, wie Ihre Hochwürden thun, als unterschieden und uneinig anzusehen. Ja, da dieses Schisma uns bisher so grossen Schaden zugefüget, und eine Kirche der andern so viel geschadet, so ist es besser, eine Union zu stifften, als das Schisma weiter zu continuiren sich bemühen.

Im übrigen muß ich noch etwas davon, welches Sie sowohl von dem Itaru meines Vaterlandes, als auch von meinem Durchlauchtigsten Fürsten und desselben Staats-Ministern hinzugehan, Erinnerung thun. Biewohl ich wolte, daß Sie aus diesen Sachen die Hand gelassen, und sich eines so verwegenen Urtheils nicht bedienen. Da aber dasjenige, was einmahl geschehen, nicht zu ändern, so sollen Ew. Hochwürden wissen, daß Sie hier ganz übel berichtet, und denen ungegründeten und unserm Hofe sehr nachtheiligen Verläumdungen, nicht wie es Sie gebühret, Gehör gegeben. Denn daß unsere Württembergische Kirche, welche mir lieber, als mein Leben, von denen Reformirten Staats-Ministern den allergeringsten Schaden gelitten, hat wahrlich noch kein gescheuter Mann bey uns affirmiret. Ich russe deswegen, welches aussere Streit das grösseste ist, unser Confessorium zum Zeugniß an. So viel ist gewiß, daß unsere Erb-Prinzeßin Ihr freyes Religions-Exercitium bey uns genießet. Wer ist aber so unverständlich, der da sagen solte, daß unser Durchlauchtigster Fürst übel handele, daß er solches dieser so frommen und vortrefflichen Prinzeßin erlaubet. Andere Augmenta, welche der Reformirten Religion bey uns solten zugewachsen seyn, sind mir unbewußt. Es sind auch jeso diejenigen, welche unter unsern Staats-Ministern der Reformirten Religion zugethan, mit so grosser Weißheit begabet, daß, da sie sehr moderat sind, unsern Sachen gar keine Gewalt anthun, sondern vielmehr allen
Neid

Neid allhier, nach dem allgemeinen Urtheil, von sich ablehnen, und in Abhandlung der Sachen die vorsichtigste Circumspection und Billigkeit gebrauchen. Und warlich ich selbst, der ich mich Desroselben besondern Faveur zu freuen, halte es vor eine grosse Ehre, daß ich von ihnen geliebet und estimiret werde. Denn ob ich gleich alle Günst, auch der Höflichkeit selbst, wenn die Wahrheit und der Glaube dadurch Schaden leiden sollte, (wie denn solches auch ein grosses Laster an mir seyn würde) gar nichts achte, welches mir auch keiner, der mich genauer kennet, es wäre denn, daß er ganz unverschämt das Geses der Wahrheit und Liebe übertreten wolte, zutrauen wird; so kan ich doch nicht anders als die Tugend, wo ich sie auch antrefte, mit gebührendem Lob erheben. Alles das aber, welches ich bisher in dem ganzen Friedens-Werck gehandelt, solches alles, sage ich, ist mit Vorbewußt vornehmer Männer, welche die Sache publico nomine tractiren, mit Approbation grosser Könige und Fürsten, und nicht nach meinem eigenen Kopffe, nach der Begierde, nach welcher den Frieden und das Heyl unserer Kirche so sehr suche und wünsche, gehandelt worden, das sollen Ew. Hoch-Ehrw. wissen.

Allerliebster Bruder! ich bitte Sie um der Liebe willen, welche Sie gegen unsere Kirche hegen, und womit Sie derselben Wohlfahrt suchen, Sie erwegen doch, wie grossen Schaden uns dieses gleich von der Reformation Zeit unter den Protestanten entstandene Schisma bisher zugefüget, wie viel Kirchen selbiges uns entrissen, und wie grossen Zuwachs die Römische Kirche von der Zeit an erhalten, und wie eben deswegen auf eine unbillige Weise unsere Sacra bisher verheeret worden. Sie wissen, Hochwürdiger Herr, daß Kayser Maximilianus II. zu unserer Kirche übertreten wollen, wenn zu seiner Zeit die Streitigkeiten mit den Reformirten gehoben, und die Evangelischen mit ihnen wären vereiniget gewesen.

11.

34

Ich frage Sie dennach, werthester Bruder, was dieses Schisma unter uns Protestanten Gutes gestiftet, und ferner stiftet werden werde? Ist unsere Kirche dadurch in grössern Flor gesetzt, daß wir in den, aus einer Unbändigkeit der Affecten entstandenen Zwistigkeiten bisher geblieben? Dieses weiß ich, daß wir nichts damit gewonnen, vieles aber, wegen der zertheilten Kräfte, welche, wenn sie vereinigt worden, mehrere Macht würden gehabt haben, verloren. Sie erwegen doch nur das gemeine aber wahrhaftige Sprichwort: Friede ernähret, Unfriede verzehret. Wahrlich, die Kirche hat unter den Aposteln, so den Frieden liebten, und unter dem Evangelio des Friedens mehr, als jemahls unter zankfüchtigen und ihren Affecten ergebenen Theologis, welche weiter nichts als Krieg und Streit anrichten, floriret. Sie, welchen ich vor einen Friedfertigen (irenicum) gehalten, belieben, wenn es gefällig, die Sache selber besser zu überlegen, und mit Hindansetzung aller Partheylichkeit und alles Theologischen Hasses, welcher die Kirche verwüstet, in der Furcht des HERRN, als die von mir hier gesetzte Schnur des Urtheilens, zu examiniren, und das göttliche Licht von dem Vater des Lichtes zu erbitten, welches Sie führe, Ihren Verstand erleuchte, und den Frieden, wodurch mein Herz und Seele ergötzet wird, in Ihr Herz setze. So Sie sich aber auch auf solche Art nicht zu denen principis irenicis wollen führen lassen, so werde ich Sie doch allemahl, wie bishero geschehen, lieben und werth halten. Denn daß ein Freund seinen dissentium, und zwar mit Klugheit und Modestie, an den Tag leget, kan ich gar wohl leiden. Also wolle uns auch GOTT lieben, und uns mit seiner himmlischen Gnade beystehen, Sie leben wohl. Geschrieben am Tage der
Reinigung Mariä, Tübingen,

1721.

Vor:

Vorrede.

Geehrtester Leser!

Sie hat mehr als einmahl von mir verlangt, eine zulängliche Nachricht von des berühmten Dübingerischen Canslers, Herrn D. Christoph. Matthaei Pfaffens, Leben und Schrifften mitzutheilen; ich habe aber solches schriftlich zu thun allemahl Bedenken getragen, weil mir nicht unbekannt, daß noch lebender Männer Leben zu beschreiben, eine bedenkliche Sache. Allein da der Verleger des gegenwärtigen Brief-Wechsels nochmahls solches zu thun ersuchet, und von Herr D. Pfaffen eine zulängliche Nachricht diesen Bogen zu prämittiren, von mir erbeten; so habe mich endlich dazu bereden lassen, will auch hoffen, daß solches einigen Nutzen werde haben können. Ich werde mich aber, welches zum Voraus candido versichere, aller Unpartheilichkeit hierinn bedienen, und weder die grossen Tugenden, noch einige geringe Fehler des Herrn D. Pfaffens verschweigen, aber auch die Modestie desselben mit vielen Lobes-Erhebungen nicht beleidigen. Es ist demnach der Herr D. Pfaff an dieses Tages-Licht gebohren 1686. d. 25. Decembris. Sein Vater war der gleichfalls berühmte und 1719. d. 6. Februarii selig-verstorbene D. Johann Christoph Pfaff, dieser ließ seinen Herrn Sohn von Kindes-Beinen an in der Furcht des Herrn erziehen, und dabey zu denen Studiis aufs flüglichste anführen. Nachdem er nun zu denen Academischen Studiis gar zeitig guten Grund geleyet, begab er sich 1699. d. 4 Julii im dreyzehenden Jahr seines Alters auf die Universität Tübingen, und erhielt schon in eben dem 1699sten Jahr d. II. Augusti primam lauream. Hierauf hielt er zwey Orationes, und verttheidigte publice unter dem berühmten Hilfero eine Disputation über Hosea X. v. 14. unter dem seligen Hochstettero eine de jure poenarum, und unter Herrn D. Klemmio, de usu principiorum rationis in ordine ad conclusiones

Ⓒ

Theo-

Theologicas. Anno 1702. promovirte er in Magistrum, und erhielt unter XXV. Candidaten primum locum. Hiernächst applicirte er sich mit mehrerm Fleiß auf die Theologie, disputirte unter dem seligen Jager de Scriptura Sacra, unter seinem eigenen Vater de fine Oeconomiae Christi, und hörte über diese Herrn D. Foertschium und Reuchlinum fleißig. Anno 1704. disputirte er pro praesidio, und wurde 1705. in das Collegium Repetentium mit aufgenommen. An. 1706. that er, auf Hochfürstl. Befehl, eine Reise durch Deutschland, Dännemarc, Holland und Engelland, und machte sich mit denen gelehrtesten Männern bekannt, übete sich auch sonderlich in Hamburg bey dem Herrn Edzard, und zu Giessen bey Herrn Bücklino in denen linguis orientalibus, und excolirte die Historiam Ecclesiasticam fleißig. Hierauf wurde er dem Fürstlich-Württembergischen Erb-Prinzen zum Reise-Prediger und Informatori zugeordnet, und begab sich mit demselben nach Turin, allwo er dann in einigen Neben-Stunden des Herzogs Bibliothek fleißig besuchete, und darinn eine grosse Menge Griechische, Hebräische und Arabische MSta entdeckte, er versertigte darüber einen Catalogum, und copirte verschiedene *avendota* Veterum Patrum, davon er nachgehends 1712. einige Specimina edirete. Er genoß auch allhier des Herzogs besondere Gnade, und hatte einmahls die Ehre, mit demselben von denen zwischen den Protestanten und Catholicken obschwebenden Streitigkeiten zu discurren. Hiernächst kam er einige Zeit wieder nach Hause, gieng aber bald hernach mit gedachtem Erb-Prinzen wieder nach dem Haag, und von da nach Amsterdam, besuchte daselbst der sogenannten neuen Propheten Conventicula, sahe den berühmten Quesnellium, ingleichen Deurhofum mit seinen Anhängern, und erkundigte sich um ihren Zustand und Doctrinas genau. Nachdem begab er sich in Begleitschaft seines Fürsten in Slandern, machte sich mit denen Jesuiten zu Antwerpen, welche die Acta SS. versertigten, und sonderlich mit Sollerio bekannt, communicirte ihnen die Acta Graeca S. Theodorii Tyronis, hactenus *avendota*, und reisete nach Gent, Brügg,

Brügg, Ostende, Nieuport, Dünkerken, Ypern, Brüssel, Loeven, Mecheln, u. s. f. Kam endlich nach Paris, und genoss daselbst der berühmtesten Leute, Montfauconii, Nourreii, Martinianai, Marteni, Coustantii, Massueti, Garnerii, Touttai, de la Rue, Calmeti, Banduri und anderer Wohlgenogenheit, besuchte auch die Weltbekannte Aebte Bignonium, de Longuerue, Boileau, Baluzium, Renaudotium, Fleurium, du Pinum, die Jesuiten Danielem, Harduinum, Tourneminum, Germonium, Soucietum, die Dominicaner, Natalem Alexandrum, Echardum und Lequienium, aus der Congregat. Orat. den le Long und Boivinium, ingleichen, / und zwar sonderlich den Cardinal de Rohan, und den neuligst verstorbenen Bischoff Huetium, nebst sehr viel andern, profitirte aus ihren Discursen sehr vieles, und machte sich solcher Gestalt seine Reisen wohl zu Nuzen. Endlich kam er wieder in Patriam, und trat 1717. die Professionem Theologiae ordinariam, dazu er schon von seinen Durchlauchtigsten Fürsten vor 2. Jahren war ernennet worden, zu Tübingen an, wurde nach Absterben seines Hrn. Vaters der andere Professor Theol. ordin. und des Fürstlichen Theologischen Stipendii Ober- Superintendentens. Nach Absterben Herrn Johann Wolffgang Jägers, aber erhielt er nebst dem Character eines Fürstlichen Rathes, (a) 1720. das Cancellariat und Professionem Theologiae Primariam. Welche Aemter er bis auf diese Stunde mit grossen Ruhm verwaltet, und daher der Universität Tübingen nicht ein geringes Ansehen machet. Er ist sonst ein Mann von einen erstauenden Fleiß, der auch in allen Studiis wohl gefeset ist, gegen jedermann ist er freundlich, und machet sich das höchste Plaisir daraus jemand zu dienen, sonderlich aber läset er sich sehr angelegen seyn, die Studia zu etabliren, weswegen er sehr zu loben, zumahl da er dabey so ernstlich auf Pietatem dringet, wohlwissend, daß die Erudition ohne die Frömmigkeit nichtig sey. Das Unthier unter den Gelehrten, nemlich praesudicium, sonderlich Autoritatis ist von

E 2

(a) Vide gelehrte Zeitungen 1721, p. 235.

ihm gänglich abandoniret. Sein Temperamentum ist Cholericum-Sanguineum, und von Natur incliniret er am meisten ad Scepticismum, und Libertinismum. Er hat ein scharffes Judicium, wenn er sich nicht übereilet, und sein Ingenium ist zu einer Zeit im Erfinden glücklicher, als zur andern. Seine Belesenheit, welcher er sich jedoch zuweilen mißbrauchet, ist unvergleichlich. Pedantismus ist von ihn sehr weit entfernt, zum Galantissimo und Singularismo incliniret er mehr. Seine Schrifften sind alle voller Gelehrsamkeit, ob sie gleich nicht alle von gleichen Werth, mir sind davon folgende bekannt, (a) die ich auch meistens gelesen.

I) Præfatio ad Joh. Schefferum de Torquibus contra Johannem Braunium Theologum Groningensem Hamburgi 1707. 8.

II. Dissertatio critica de genuinis librorum Novi Testamenti lectionibus, Amstelodami 1709. 8. pl. 17. und vermehret in Syntagma dissertationum Theologicarum 1720. Stutgardia iterum edito. Diese Dissertation ist etwas frey geschrieben, und haben einige dieses oder jenes daran auszusetzen gehabt. Im ausführlichen Bericht von N. B. wurde schon p. 495. notiret, daß der Autor ohne Grund davor hielte, (b) daß die Evangelischen Historien Marci und Luca, von Petro und Paulo eigentlich verfaßt, und nur von Marco und Luca aufgeschrieben worden; daß Matthäus sein Evangelium Hebräisch geschrieben; (c) daß die Gläubigen selbst, jedoch aus guter Absicht, sich an dem Texte N. T. vergrieffen. (d) u. s. f. Der berühmte Campegius Vitringa hat auch in Commentario ad Esaia cap. X. v. 23. gleichfalls, und zwar anfangs mit harten Worten, Herr Psaffen, wegen Erklärung des Dicti Rom. IX. v. 28. collato Esaia X. vers. 23. noti-

(a) Herr Psaff hat bereits selbst davon seiner Introductioni ad Historia Literariam einen Catalogum beydrucken lassen.

(b) vide Dissertationum Syntagma p. 46.

(c) vide Syntagma dissertationum p. 54.

(d) l. c. p. 171 -- 180.

(a) notiret, aber nachgehends in einem Schreiben (b) vom 10. Septembr. 1715. an Herr Pfaffen, gestanden, daß er wohl gelinder schreiben können, worauf auch Herr Pfaff in der andern Auflage dieser Disputation p. 126. und in præfatione ad primitias Tubingenses, Herrn Vitringa recht gegeben, und seine Meinung retractiret. Eben diesen locum hat M. Henrich Benedict. Starcke in seinen notis selectis in Epistolam ad Ebræos & Append. ad Romanos p. 128. untersucht, welcher auch l. c. p. 110. notiret, daß Herr Pfaff (c) ohne satzamen Grund Ebr. X. v. 15. mit Millio und Daniel Whitby ἐν πολλῇ vor ἐνοχλῇ lese. Hr. D. Joh. Wilhelm Baier in disputatione de variantium Lectionum Scripturæ N. T. usu & abusu, ist mit Herr Pfaffen deswegen nicht zufrieden, weil er den Curcellæum, welcher von Herr Mastricht (d) in Canone XIII. de Variantibus N. T. lectionibus (e) beschuldiget worden, daß er varias lectiones erdichtet, excusiren wollen. (f) Solte auch endlich eines gelehrten Mannes Synopsis errorum Pfaffianorum in Theologia, Historia & Critica, commissorum ans Licht treten, wie mir neulich in einem Schreiben versichert worden, so dürfte diese Disputation auch nicht ohnbemercket bleiben.

III) Firmiani Lactantii Epitome Institutionum Divinarum ad Pentadium fratrem; (g) anonymi historia de Hæresi

E 3

Ma-

(a) l. c. p. 127.

(b) Vide ipsum Pfaffium in Syntagmate p. 128. item in Præfat. ad Primitias Tubingens. adde Doctissimi Joh. Gottlieb Krausii Nova Litteraria Lipsiensia Anni 1718. p. 137.

(c) In Syntagmate Dissertationum p. 202, 203.

(d) Daß derselbe der Canonum Autor sey, zeigt Hr. Pfaff l. c. p. 114. & in Primitiis Tubingens. P. I. p. 81.

(e) Diese Canones sind dem N. T. so 1711. von G. D. T. M. D. h. e. Gerhardus de Trajecto Mose (i. e. von Mastricht) Doctor, zu Amst. editet præmittiret.

(f) In Syntagmate Dissertationum p. 121. 122.

(g) Nachgehends hat Herr Joh. Davies dieses Epitome besonders wieder auflegen lassen/ unter den Titel: Lactantii Firmiani epitome divinarum institutionum ad Pentadium fratrem. Eam ex vetustissimo MSro Taurinensi nuper editam recensuit ac emendavit Joh. Davivius, Cantabrigiæ 1718. p. 259. 8. Der gelehrte Windib

(Manichæorum; fragmentum de origine generis humani & Q. Julii Hilariani expositum de ratione Paschæ & Mensis, quæ ex antiquissimo Bibliothecæ Taurinensis codice eruta atque etiam dissertatione præliminari illustrata, cum privilegio regis & approbatione Censoris Regii, Parisiis 1712. 8. pl. 21. Diese Sammlung von *avexdois* hat Herr Pfaff zu Turin gefunden und abgeschrieben.

IV) Demonstrations solides de la verité de la Religion pretendue Catholique 1713. 8. Diesen Tractat hat Herr Pfaff auf Begehren einiger Protestanten in Turin (a) zuerst ohne seinen Nahmen ediret, iess aber ist er unter diesem Titel bekant: La verité de la Religion Protestante opposée aux nouveaux prejuges des Docteurs Catholiques par Mr. Pfaffius Docteur & Professeur en Theologie a Tubinge 1719. 8. Eben dieser Tractat ist auch 1714. zu Regensburg (b) teutsch gedruckt.

V) Irenæi Episcopi Lugdunensis fragmenta anecdota, ex codicibus MSS. Bibliothecæ Regiæ Turinensis eruta latinaque versione & notis donata; (c) Adjectæ sunt quatuor appendices,

sche Rector der Hr. Bunemann wird gleichfalls dasselbe denen operibus Lactantii, welche nun theils in Holland werden gedruckt werden ex eodem codice Taurinensi seip. correxit cum specimine MS. & omnibus variis lectionibus & notis Dn. Pfaffi, beydrucken lassen.

(a) vide Dn. Pfaffii Introductionem ad Historiam Theologiæ p. 46.

(b) Auf den Titel siehet zwar Amsterdam/ aber solches ist ein Verzug.

(c) Ueber diese Fragmenta hat Herr Pfaff mit Scipione Maffeo zu streiten gehabt Herr Pfaff ließ dieselbe zu erst in dem Giornale de Letterati Tomo XVI. mit Anmerkungen drucken/ Maffeus eröffnete gleich darauf in einer Epistel an den Abt Bacchini, die gleichfalls in diesem Journal Tom. XVI. Art. IV. p. 226. seq. siehet wider die *avderris* dieser Fragmentorum, seine Dabia; Hr. Pfaff ließ indeß die Fragmenta wieder auflegen, und antwo. tete so wohl in der Prefation, als in den beigefügten Dissertationen de oblatione & consecratione Eucharistia, Hr. Maffeo in sehr höflichen Terminis; Maffeus aber ließ dem Tomo XXVI. des besagten Journals ein neues Schreiben an den Abt Bacchini wider Hr. Pfaffen eindrucken/ welches auch im 58. Stück der neuen Hallschen Bibliothec teutsch zu lesen: Endlich defendirete Hr. Pfaff seine Meinung in der disputatione Apologetica de Fragmentis Irenæi anecdotis deque oblatione & consecratione Veterum Eucharistica, welche Disputation mit in denen Primitiis Tubingensibus siehet/ und hiemit hat sich dieser Streit geendiget. Compara elegantissimi Krauffi Nova Liceraria Anni 1718. p. 133. Anonymi Prefationem ad Cypriani epistolam p. 3. & Pfaffii Primitias Tubingenses.

ces, a) Disp. de oblatione Eucharistiae in Ecclesia primitiva usitata, qua ostenditur, veteres in celebratione Eucharistiae non nisi panem & vinum, non autem corpus & sanguinem Christi obrulisse, insimulque eorum Theologorum Anglicanorum, qui hanc panis vniue oblationem propriam & propitiatorum N. Testamenti sacrificium esse asserunt, sententia modeste expenditur. b) Dissertatio de consecratione Eucharistiae in Ecclesia primitiva usitata, qua ostenditur, eam in precibus olim, maxime vero in *ΕΠΙΔΕΥΣΕΙΣ* Spiritus S. constituisse, ab Ecclesia autem Romana postea mutatum fuisse, utpote quasi in solis verbis institutionis, totam consecrationem posuit, (a) c) Liturgia Graeca a Joh. Ernesto Gratio ad normam veterum Liturgiarum conuulsa & notis illustrata, d) Dissertatio de praedicationis opinionibus

Const ist zu merken, daß der Herr Fabricius in Hamburg diese Fragmente inrenar in appendice ad Tomum II. Operum S. Hippolyti; und Hr. Pfaff selbst in in synagmate dissertationum wieder drucken lassen.

(a) Aber diese Disputation bekam Hr. P. Pfaff den berühmten Genuesischen Theologum, Johannem Alphonsum Turretinum zum Adversario. Es hatte nemlich Turretin in seinen Cogitationibus de controversiis th. 31. affirmiret, daß dasjenige nicht könne geglaubt werden, davon wir keine Idee hätten; und auf solche Art die würdliche Gegenwart des Leibes Christi im H. Abendmahl geleugnet. Weil nun Hr. Pfaff in angeführter Disputation §. 17. verschiedenes darauf geantwortet hatte, so edirete Turretinus seine solutionem quaestionis; utrum *de corpore* seu contradictoria proprie loquendo credi possint? Es ist dieselbe 1716. zu Const. gedruckt und zu Tübingen 1720. wieder aufgelegt, auch denen Gundlingianis Parte XIV. p. 340. inseri et. Hr. Turretin redet hierin von Hr. Pfaffo sehr honorifice, wenn er Theß. 26. also schreibt: *Adversus hanc thesin obijcit nonnulla vir eruditissimus, ingeniosissimus simulque rara inter eruditos humanitatis atque comitatis Christi. Math. Pfaffus in doctissima de consecratione veterum eucharistica dissertatione p. 468. 469. Sed quambis eum magis faciamus, nosque prope e ejus voluntati nihilum debere proficemur, ignescet amen, vir candidissimus: si dicamus ejus argumenta nos a sententia nostra non abducere.* Hr. Pfaff aber defendiret sich in einer Disputatione apologetica de contradictoriis num proprie loquendo credi possint, und M. Daniel Maichin ediret zu seiner Vertheidigung: *Examen succindum dissertationis a Joh. Turretino contra C. M. Pfaffium scriptae, ubi quaestio discutitur an contradictoria credi possint in materia gravissima de praesentia reali atque substantiali Corporis Christi in S. Coena 1718. in 8.* Dagegen aber ein Reformirter in der abgsonderten Bibliothec. P. VII. p. 577. - 603. gar vieles erinnern wollen; Hr. Turretinus selbst hat auch in der Vorrede zu seiner Nube Testium die Ursachen angezeigt, warum er den Streit mit Hr. Pfaffen nicht vorsetzen wolle. Vide unschuldige Nachrichten 1716. p. 1091. Anonymi Vorrede ad Epistolam Cypriani p. 6. & Nov. Lit. Lips. A. 1718. p. 333.

būs in religionem dijudicanda fugiendis; ubi de præjudicio-
rum causis, varietate, affectionibus, effectu, remediis tum veris
tum falsis, Pyrrhonismo itidem atque *εποχή* theologica agitur,
nuperusque etiam de libertate cogitandi libellus modeste exa-
minatur. Hagæ comitum 1715. 8. I. Alph. 18. pl.

VI) Primitiæ Tübingenses Tübingæ in 4. 1718. (a) Der
erste Theil enthält in sich 1) orationem (b) de officio Professo-
ris Theologi, recitatam d. 7. Maji 1717. cum professionem The-
ologiæ ordinariam auspicaretur, cui præmittitur programma
invitatorium Rectoris Magnifici, quo in agitur de vita
& studiis Dni Pfaffii, 2) Dissertatio inauguralis de Evangeliiis
sub Anastasio Imperatore non corruptis contra Antonium Col-
linum Anglum (c) pro loco in Facultate Theologica rite obti-
nendo A. 1717. d. 14. Maji defensam cujus heic habetur editio
secunda emendata & aucta, una cum corollariis (d) de inte-
gritate S. Scripturæ sub incudem orthodoxiæ revocatis fune-
reque Mafora & ejus Cenotaphio. 3) Dissertationem inau-
guralem exhibentem specimen historiæ dogmaticæ de litibus in
articulo de gratia & prædestinatione ab initio Ecclesiæ usque ad
nostra

(a) Diese Primitiæ sind in den Journal des Savans mense Decemb. 1719. auf eine
sehr moquante Art recensiret; dawider sich Herr Pfaff in not. kkkk p. 47. ad Ludo-
vici Rogerii scriptum de Eucharistia satfam defendiret.

(b) Herr Lic. Joh. Gottl. Carpzov in Leipzig hat gegen diese Oration in seinen
Programmate inaugurali untersucht: Ob es rathsam sey *variantes lectiones des*
Hebræischen Textes zu sammeln, welches Herr Pfaff bejaet er aber verneinet/
was weiter darüber vorgefallen ist zu sehen in den gelehrten Zeitungen de A.
1720. p. 158. seq. adde Anonymi præfationem ad epistolam Cypriani p. 7.

(c) Zu dieser Disputation hat M. Collin Gelegenheit gegeben, welcher in sei-
nem famosen Buch de libertate cogitandi unter andern folgende Passage aus
dem Chronico Victoris Tannunenſis für sich angezogen: *Messale V. C. Coss. Con-*
stantinopoli, jubente Anastasio Imperatore, sanctissima Evangelia tamquam ab idio-
tis Evangelicis composita reprehenduntur & emendantur. Herr Pfaff hat dies
selbe untersucht, und dabey vom Victore Tannunenſi gute Nachrichten gege-
ben, welche Herr Gundling in Gundlingianis P. XIX. p. 299-313. excerpiret, und
mit Zusätzen vermehret.

(d) Weil Herr Pfaff in diesen Corollaris die integritatem S. Scripturæ anzuz
greiffen geschienen, so hat er dadurch ein großes Aufsehen gemacht, (vide sechste
Samlung der Ulmischen Relationen, und das achte Stück des Zürchischen alten
und neuen) so ist er genöthiget worden, selbige in denen Primitiis weiter zu erklären

nostra tempora obortis, pro summis in Theologia honoribus rite consequendis d. 10. Aug. 1717. habitam, cujus hæc est editio secunda auctior. Im andern Theile dieser Primitiarum stehen
1) Dissertationes duæ de præjudiciis Theologorum, quarum prior eorundem causas atque remedia generali tractatione evolvit, (a) posterior vero regulas tradit in veritate divina dispensanda præjudiciisque refellendis observandas. (b)
2) Dissertatio Apologetica de Fragmentis Irenæi anecdotis deque oblatione & consecratione veterum Eucharistica adversus virum illustrissimum Scipionem Maffejum Anno 1718. ventilatam.
3) Dissertatio apologetica de contradictoriis num proprie loquendo credi possint? adversus virum clarissimum Joh. Alphonsum Turretinum, Theologum Genevensis Anno 1718. cujus editio altera eaque auctior heic extat.

VII) De Actis scriptisque publicis Ecclesiæ Württembergicæ liber commentarius Tubingæ 1718. 4. pl. 13½. Dieses ist der Prodromus der Actorum Württembergicorum, davon Herr Pfaff bereits einen Tomum ediret. Wer die Württembergische Kirchen-Historie (ohne welche keiner die Reformation-Historie verstehen) studiren will, der findet dazu in diesem Schediasmate gute Anleitung; Daß aber der Herr Pfaff in der vorgefetzten Dedication die Invocationem Sanctorum (c) asseriret, wird ihm wohl keiner unter denen Protestanten gut heissen, ob
D gleich

(a) Diese Dissertation ist zuerst 1715. in 8. mit den fragmentis anecdotis Irenæi im Haag heraus kommen; und 1719. besonders (pl. 10.) wie auch mit der disputatione posteriori in eben dem Jahre in Deutschland wieder aufgelegt; auch 1715. in Holland unter folgenden Titel Holländisch ediret: *Reedenvaring van de soorvengenomene Waenen, die men in het oordeel-bellen over den Godsdiens beest de vlieden. Waerin gehandelt wordt van de vorzaecken der Godgeleerde Vooroordelen, van derzelver Verscheidenheit, Gefeltheeden, uitwerkzelen; en van de ware en valste hulpmiddelen, Gelyk ook van het Pyrrbonismus en de Godgeleerde onverschilligheit.*

(b) Ist mit der vorigen Disputation 1719. zuerst in 4to. pl. 20. heraus kommen; und hier zum ersten mahl wieder aufgelegt.

(c) Doch glaube ich; es sey solches Herr Pfaffens Ernst nicht gewesen; wie er sich auch in notis ad Corpus Doctrinæ Moralis Parisiensis p. 36. darüber also erkläret; Daß er aber meynet; es wäre eine solche invocatio Sanctorum in stylo poetico & oratorio vergönnet; ist noch in quæstione.

gleich einige der Meynung seyn, daß die vom Leibe geschiedene Seelen noch an das Irdische gedenken, (a) und für die Hinterbliebenen bethen. (b)

IX) Foetus Polemicus Ludovici Rogerii, Theologi Bituricensis Galli, quo vir præstantissimus admodum tritam de Eucharistia litem denuo in scenam producturus erat, in ipso partu suffocatum dilaceratumque. Tubingæ 1718. 4. pl. 7. Ludovicus Rogerius, welcher sich sonderlich durch die 1713. zu Paris edirte Disputationes de Dicto Johanne de Trinitate contra Socinianos, und de effato Jesajano; de virgine concipiente & pariente contra Judæos, sich bekannt gemacht, wolte alle Scriptores de Eucharistia contra Protestantes, mit seinem eigenen Inventis vermehret, in einem Volumine lateinisch publiciren, weswegen er denen Memoires de Trevoux 1717. mense Augusti davon ein Project unter folgender Aufschrift eindruckten lassen: *Project d'un ouvrage sur l'Eucharistie par Mr. l'Abbé Roger Doyen de l'Eglise Cathedrale de Bourges.* (c) Solches hat nun der Herr Pfaff lateinisch vertiret, und mit sehr weitläuffigen Anmerkungen heraus gegeben.

IX) Oratio in Nativitatem Serenissimi Württembergicæ Principis recensitum in lucem editi, Eberhardi Friderici, die 19 Augusti recitata, 1718. fol.

X) Corpus Doctrinæ Moralis a Facultate Theologica Parisiensi, quæ Sorbona vulgo audit, noris illustratum, cum præmissa Constitutionis Clementinæ synoptica historia, atque addito

(a) Welches der gelehrte Hamburgische Fabricius in seiner Disputatione inaugurali de recordatione animæ post mortem darthun wollen.

(b) Vide *Apol. A. C. p. m. 224. Articulus Smalcaldic. p. 310. 311. Nicol. Hunnius in epitome Credendorum p. m. 598. Joachim Hildebrand in Rituali Eucharistie V. Ecclesie p. m. 18. Fecitium in dedicatione ad Philocaliam, item in programm. exequiali annexo D. Schomeri Exegesi Epistolarum ad Ebr. & Jacobi, Christian Scriber in der Wittwen Trost! p. 47. D. J. Gottl. Stoltze in expicedio ad defunctam Matrem &c. &c. confer Job. Andr. Hildebrand besondere Gedanken alter und neuer Gottesgelehrten über die Frag: Ob die verstorbenen Heiligen vor die Menschen auf Erden bethen? Stargard! 1702. 12. ejusque Fortsetzung 1710. & 1712. item David Hermanns schriftmäßige Gedanken über diese Frage, Görlitz 1707, 12*

(c) Ist auch dem April 1718. des Journal des Savans inserirt.

dito Cardinalis de Noailles mandato nuperrimo quo Pöntificio petitus fulmine a Clemente XI ad Pontificem melius sapientem & futurum generale Concilium provocavit. Tubingæ 1718. 4. pl. 8. In denen beygefügten Noten kommen viel vortrefliche Historica vor, v. g. de Facultate Parisiensi quæ sub *Sorbonæ* nomine venit p. 14. seq. de controversiis in Gallia agitatæ circa doctrinam morum, p. 20, probabilitatis p. 23, peccatæ philosophici p. 26. &c.

XI) Præfatio de historia literaria præfixa Joh. Jacobi Moseri (a) vitis Professorum Tübingensium Ordinis Theologici 1718. 4. Die Præfation ist kurz, und hat nichts singulaires.

XII) Dissertatio de liturgiis, missalibus, agendis & libris ecclesiasticis ecclesiæ orientalis & occidentalis, veteris & modernæ. Tubingæ 1718. 4.

XIII) Dissertatio Thetica de Fidei Christianæ articulis fundamentalibus ejusque analogia, 4. 1718. & secunda vice, 4. pl. 5. Diese Disputation muß von denjenigen, welche Herr D. Pfaffens Meynung de articulis fidei fundamentalibus recht wissen wollen, sårnemlich gelesen werden. Er erzehlet darinn Anfangs der Patrum, Pontificiorum, Lutheraner, Reformirten, der Ecclesiæ Anglicanæ, Remonstrantium, Socinianorum, Anabaptistarum, Quackerorum, &c. Meynungen von denen articulis fidei fundamentalibus, und erkläret gar artig und wohl, was Articuli fundamentales seyn, und welche es nicht seyn, und mischet in denen beygefügten Noten allerhand artige Sachen v. g. de Excommunicatione p. 32. de hæresi p. 33. u. s. f. mit ein, und handelt zum Beschluß de analogia fidei zwar kurz, aber gut. Zeiget auch p. 22. wie bosshafft diejenigen gehandelt, welche die philosophicas subtilitates und ideas scholasticas auf eine verkehrte Art ad enarranda religionis placita gezogen. Kurz, diese Disputation ist gelehrt, und findet man darinn mehr, als was in gemeinen Compendiis stehet.

(a) Ist im vorigen Jahr aetatis 19. Professor Juris Extraordinarius zu Tübingen worden.

XIV) Dissertatio de vitiis eorum qui sacris operantur & medela rebus heic adhibenda 1719. 4. pl. 6. Ist nachgehends, jedoch etwas verändert, 1720. mit denen institutionibus Theologiae dogmaticae wieder aufgelegt. Weil in derselben so viel herrliche Monita vorkommen, und viele lieber teutsch als lateinisch lesen, so soll eine arbeitsame Person diese Dissertation teutsch übersetzen, und mit sehr weislaufftigen Anmerkungen illustrirt haben, und zu ediren willens seyn.

XV) De originibus Juris Ecclesiastici veraque ejusdem indole, liber singularis. Tubingæ, 1719. 4. 1 Alph. 10 pl. Weil es die Zeit und der Raum nicht zulasset, so können wir vorhero unsere Gedanken davon nicht eröffnen; Man sehe aber die unschuldigen Nachrichten 1719. p. 826. seq.

XVI) Dissertatio ascetica de gustu spirituali, quo Naturam a Gratia distinguimus, 1719. in 4. & in institutionibus Theol. Dogmat. & Moral. pl. 21.

XVII) Acta & scripta publica Ecclesiae Würtembergicae, tum quae causa dudum fuere, tum quae e situ & tenebris nunc demum in dias luminis auras prodeunt. Tubingæ 1720. 3. Alph. 3. pl. in 4to. Herr Pfaff hat, aus einer rühmlichen Liebe gegen sein Vaterland, die Acta Ecclesiae Würtembergicae zu colligiren angefangen. Es ist dieses der erste Tomus, welcher einige rare, aber meistens anderswo gedruckte Sachen in sich enthält. Das bisher sehr rar gewesene Syngamma Svevicum ist hier ganz eingedruckt, item die Acta Theologorum Würtembergicorum in Concilio Tridentino ab Hulderico Encantio (h. e. Joh. Brentio) edita, u. s. f. Zu Ende ist auch der Conspéctus Actorum Ecclesiae Germanicae, welche der Herr D. Pfaff ediren wird, beygefüget. Die übrigen Theile von diesen Actis werden bald folgen.

XIIX) Institutiones Theologiae Dogmaticae & Moralis, ubi utraque in unam massam jacta, & posthabitis tantisper, quae veritati tanrope nocent, sectae præjudiciis auctoritatisque studio nimio proscripro, ad revelationis Divinae trutinam, haud neglectis, queis gaudemus, libris symbolicis res fidei morumque ita exiguntur, ut adspersa subinde dogmatum historia, ostensoque litium, quae Ecclesiam Christi scindunt, momento, resectisque logomachiis ad solidam rerum divinarum cognitionem & ad pacem Ecclesiasticam, maxime vero ad mentes Divino lumine tangendas vividaque virtutum Christianarum praxi imbuendas

buendas via paretur. Tubingæ 1720. in 8. 3. Alph. & in 4to margi-
ne spatioſo. Daß Herr Pfaff jedem Articul die Hiſtorie kurz beuge-
füget, deswegen iſt er ſehr zu rühmen; daß er ſich aber in dieſem Wer-
ke ſo oftters übereilet, iſt keines weges zu loben, und wäre warlich zu
wünſchen, daß er wenigſtens in dergleichen Schriften, daraus junge
Leute ihre Theologie lernen ſollen, nicht ſo ſehr extemporalisirete.
Was ſonſt ein alter und reiner Theologus unſerer Kirche dagegen ins
beſondere wird einzutenden haben, wird die Zeit lehren.

XIX) Diſſertationes Anti-Ballianæ, in quibus Petrus Bælius, qui
in Dictionario hiſtorico & critico, eo titulo, qui Pyrrhonem exhibet,
ſumta Abbatis ſceptici larva, dogmata Chriſtiana de SS. Trinitate, de
incarnatione Chriſti deque præſentia reali corporis Chriſti in Eucha-
riſtia, de origine mali & imputatione peccati Adamiſci adortus fue-
rat, reſellitur & conſutatur. 1719. 4. Dieſes ſind verſchiedene Diſpu-
tationes, ſo zu unterſchiedenen Zeiten adiret. Bælii Worte werden als
ſemahl aus ſeinem Lexico mit eingedruckt, und nachgehends in ſehr
weitläufftigen Noten reſutiret. Es kommen hier viel artige und ge-
lehrte Sachen vor.

XX) Diſſertatio polemica de traditionum non ſcriptarum specie-
bus, valore, certitudine, autoritate, 1720. pl. 4.

XXI) Diſſertatio de ſucceſſione Episcopali, in qua probatur eam
in tota quaque patet Eccleſia, maxime in Romana dudum defeciſſe, &
ſi qua ſit, Græcæ magis, quam Romanæ maxime vero Anglicanæ Ec-
cleſiæ competere, veræ autem Eccleſiæ notam proſus haut eſſe. pl.
4 1/2. Dieſe beyden Diſputationes ſind ſonderlich wider die Papiſten
gerichtet, und mit groſſem Judicio geſchrieben, daher ſie geſehen zu
werden verdienen.

XXII) Diſſertatio aſcetica de lumine divino, quod irrogenitorum
mentibus illabatur, & genuina ipſius indole variisque ejusdem gradi-
bus; menſura & pondere, 1720. 4. pl. 2. Dieſe Diſputation iſt zwar
ſehr kurz und in Eil geſchrieben, aber doch ſehr wohl zu leſen.

XXIII) Kürzer Abrifſ vom wahren Chriſtenthum, ſamt einem
Dreyfachen Anhang, da in dem erſten gezeiget wird, wie ein Chriſt den
äuſſerlichen Gottes-Dienſt zu Pflanzung und Erbauung des innerli-
chen Herzens-Dienſtes, den er Gott zu leiſten ſchuldig iſt, gebrauchen
muſſe. In dem zweyten aber gewieſen wird, wie die Jugend zu den
wahren Herzens Chriſtenthum erwecket, und in denen Catechiſmis da-
hin angeführet werden ſolle. Und in dem dritten endlich das Gebet
des Herrn, ſo aus dem Herzen Jeſu ſelbſt hervor geſloſſen, und also

unter allen Gebeten das vollkommenste und herrlichste ist, nach seiner wahren Verstande auf das innere Christenthum gezogen und erkläret wird, 1720. 12. ist 1721. wo ich nicht irre, wieder aufgelegt.

XXIV) Herzens-Catechismus, oder die erste Grund-Säze der Christlichen Lehre, durch Frage und Antwort der Jugend, ja auch denen Alten zum Besten aus dem Grunde des wahren Christenthums hergeleitet, 1720. 12. und 1721. auf Kosten guter Freunde. Diese beyde Tractätgens sind sehr simpel und einfältig geschrieben, und daher allen Einfältigen bestens zu *recommandiren*. Ich habe sie mit dem allergrößten Vergnügen gelesen.

XXV) *Introductio in historiam Theologiae Literariam*, (cum *Appendicibus*, qua *Bibliotheca Theologicae selectioris indicem & programmata Literaria* hactenus ab Autore edita, exhibent, Tubingae 1720. 8. 1. Alph. 8. pl. Diese *Introductio* möchte wohl besser seyn, würde auch besser geworden seyn, wenn sie nicht gleichsam auf der Post gemachet. Ich hatte mir ganz was anders daraus versprochen, ehe ich sie zu sehen bekommen. Die beigefügte *Bibliotheca Theologica selecta* ist nichts weniger als *selecta*, &c.

XXVI) *Syntagma dissertationum*, Stutgardiae 1720. 8. 2. Alph. 2. pl. Darinn sind enthalten 1) *Disp. de genuinis N. Testamenti Lectionibus*, 2) *de oblatione*, 3) *de consecratione veterum Eucharistica*, item *Liturgia Grabiana & fragmenta anecdota Irenaei cum adjunctis in editione belgica annotationibus*, ac denique oratio in *nativitatem Domini*, 1718. ab Auctore Tubingae recitata. Die Oration ist sehr beweglich und angenehm geschrieben, und kan nicht anders als mit der allergrößten Vergnügung gelesen werden. Von den übrigen ist schon oben gedacht.

XXVII) *Orationum Academicarum Hexas*, quarum *prima* de *cautelis circa consilia Irenica unionem protestantium ecclesiasticam spectantia*, *secunda* de *necessitate & praestantia Logicae & Metaphysicae*, *tertia* de *officio & dignitate Cancellariorum Academicorum*, *quarta* de *eruditione juridica*, *quinta* de *meritis Johannis Andreae Hochstetteri Abbatis nuper Bebenhusani*, & *sexta* denique de *meritis Martini Lutheri in Ecclesiam maxime Württembergicam agit*. Accedit *Epistola responsoria de unione Ecclesiarum Protestantium ad virum celeb. Ernestum Salom. Cyprianum*. Tubingae, 1721. pl. 14. Es wäre hier vieles zu erinnern, allein der Raum leidet es nicht; Was aber die *consilia Irenica* betrifft, so soll davon unten Meldung geschehen.

XXVIII) *Nöthiger Unterricht von denen zwischen den Römischen und*

und den Protestantischen Kirchen obschwebenden Religions-Streitigkeiten, aus der gefunden Vernunft, der S. Schrift und dem göttlichen Alterthum zum allgemeinen Nutzen unpartheyisch ausgefertigt. 1721. 8. Daß dieses Werkgen bereits gedruckt, versichern die gelehrten Zeitungen, 1721. p. 237.

XXVI) Compendium Historiæ Ecclesiasticæ und die Acta publica Constitutionis Unigenitus sind bereits unter der Presse, wie Hr. Pfaff in Præfatione ad Hexadem Orationum Academicarum meldet. Und

XXVII) Die Institutiones Juris Canonici antiquioris ex Actis Conciliorum & Codicibus canonum secundum ordinem seculorum & Ecclesiarum depromptæ, die Institutiones Theologiæ Typicæ und Propheticæ, die Prælectiones in Matthæum u. s. f. werden auch bald folgen.

Dieses sind die Schriften Hr. D. Pfaffens, so viel uns bekannt. Was nun seine Consilia Irenica betrifft, so ist noch ins besondere mit wenigen zu merken, daß er schon verschiedene Jahre her in allen seinen Schriften, wo es nur Gelegenheit gegeben, auf die Vereinigung der Protestanten gesehen, und solche leichter zu machen sich bemühet, bis er endlich sein alloquium Irenicum ad Protestantæ (a) 1720. in 4to ediret, und selbiges nachgehends unter dem Titel: **Näherer Entwurff von der Vereinigung der Protestantischen Kirchen** deutsch (a) publiciret. Weil nun diese Unions-Vorschläge bey einigen Politicis und hohen Häuptern guten Ingress gefunden, so hat Hr. Pfaff sich ferner bemühet die Union, durch folgende 3. Disputationes, so er zu Tübingen im vorigen Jahr gehalten, zu erleichtern; die erste handelt de influxu dogmatis de prædestinationis reprobationis decreto absoluto. Die andere de eo quod iustum & æ-

quum

(a) Kurz vorher ist auch in 4to (pl. 6.) Heraus kommen: Schediasma Irenicum h. e. necessaria ecclesiarum protestantium in fide consensio ex propriis principiis doctorum Lutheranorum eorumque rigidissimorum unica demonstratione evicta atque omnibus veritatem, Deum & pacem amantibus ad pie periclitandum exposita nunc autem ex mandato illustrissimorum virorum ab ipsomet autore e vernaculo in latinum conversa sermonem. Ratisbonæ 1720. Der teutsche Titel ist dieser: **Die nöthige Glaubens-Einigheit der Protestantische Kirche / auch nach denen selbst beliebten Principiis, der so genannten Lutherisch und Orthodoxen Lehrer mit einem einzigen Beweißthum dargethan** ic. Tübing. 1719. 3. pl. Dieses wird in den unschuldigen Nachrichten 1719. p. 892. unrecht Herr Pfaffen zugeschrieben; denn der wahr e Autor ist Herr **Joh. Christ. Klemm** itziger Professor Græcæ & Ling. Oriental, Professor zu Tübingen; und ist dieses Schediasma mit Hr. Pfaffens Alloquio nicht zu confundiren.

(a) Ist eine bloße Uebersetzung des Alloquii Irenici, dazu noch Kayser's Maximilian II. Brief an den Herzog Christophorum in Würtenb. geschrieben; gedruckt; darinne er die unionem Protestantium wünschet / confer. Pfaffii origines Juris Ecclesiastici p. 216. & Joh. Baumeisteri Acta Philippica p. 15. 16.

quum est circa imputationem consequentiarum Theologicarum, five de ælimio erro-
rum Theologorum ex consequentiis legitimis inde profluentibus prudentiæque The-
ologica hic adhibenda, und die dritte de influxu dogmatis Reformatorium de Sacra
Cœna in praxin fidei & pietatis, quanto & quali? Die Disputationes sind sehr kurz
und wird sonderlich darin zu erweisen gesucht; daß zwar die Reformirten Treu-
thämer/ aber keine errores fundamentales hätten. Nachdem aber einige Luth. Theolo-
gi mit Hr. Pfaffens Vorschlägen nicht allerding; zufrieden/ und Hr. D. Cypria-
n an zu Wötha in einen Schreiben (a) an Ihm seinen dissentium bezeuget/ so hielt Hr.
Pfaff eine Oration de cautelis circa consilia Irenica unionem protestantium ecclesia-
sticam spectantia, welche die erste ist in seiner Hexade orationum Academicarum. Er
hat darin 16. Cautelein gegeben/ welche die Doctores Irenici sonderlich zu beobachten
welche fast alle zu approbiren. Endlich hat Hr. D. Pfaff sich in der Epistola ad Cy-
prianum, welche denen angeführten Orationibus Academicis beygedruckt/ sich noch-
mals so erkläret/ daß die Reformirten in ihrer Doctrin errores, aber keine errores
fundamentales, und daß man mit ihnen sich zu vereinigen suchen solle/ doch so/ daß
die Wahrheit keinen Schaden leide/ daher er auch den indifferentissimum senten-
tiarum sehr detestiret. Diese Epistel ist hier nun ins Teutsche übersetzt/ ob die Über-
setzung allemahl accurat getroffen/ will ich nicht asseriren/ weil ich nicht Zeit gehabt
solche mit den Lateinischen zu collationiren. Solte ich nun meine unmaßgebliche
Gedanken sagen/ was von Hr. Pfaffens Consilii Irenicis zu halten/ so bin ich fest
bey mir überführet/ daß seine Intencion bey diesen Werck gang gut und richtig sey/
glaube auch daß die Union unter den Protestanten iezo am leichtesten zu erhalten;
bin aber auch fest überzeuget/ daß der Hr. Cansler denen Reformirten gar zu ge-
wogen/ und ihnen zu viel traue; ferner darin unrecht handle/ daß er die Contro-
versien mit denen Reformirten vor eine bloße Logomachie hält/ u- daß er den Artic-
de Christo, darin sie doch so große Irthümer begen / wie sonderlich der Nürenb.
Theologus, Joh. Schroederus in verschiedenen Schrifften so trefflich erwiesen / nicht
sattfam wider die Reformirten treibet. Kurz/ daß ich mit den Worten Hr. Doct.
Buddei (b) schliesse: Es wäre zu wünschen/ daß eine Union möchte zu
Stande gebracht werden/ denn es ist gewiß/ daß die vielfältigen heftigen
Streitigkeiten viel Böses nach sich ziehen/ und viel Gutes hindern/
aber ob solches practicabel wie Hr. D. Pfaffe meiner / ist eine andere Sra-
ge. Nach meinen einfältigen Rath halte ich das am besten/ daß man alles
liesse in statu quo, aber die Menschen ermahnete / mit grösserer Glimpff-
lichkeit und Moderation die Controversen zu tractiren / denn ob gleich keine
Union erfolgere/ so könte doch viel Böses unterbleiben/ und das ist das
sicherste und Christlichste Mittel/ daß ein jeder die Wahrheit recht fasse/
Recht behalte/ und hernach mit Glimpff davon rede. Lebe wohl mein Ze-
ler/ und bethe inbrünstlich zu Gott/ daß er seiner Kirche wolle gnädig seyn/ und
den Frieden/ welchen kein Mensch geben kan/ ihr gnädiglich verleihen. Wünsche
auch mit mir aus reblichen Herzen/ Herr Cansler Pfaffen beständiges
Wohlseyn/ und des h. Geistes Regierung.

(a) Hr. Cyprian soll selbige selbst/ wie ihn Hr. Pfaff beschuldiget/ denen Novis
Literariis Lipsiensibus haben eindruckt lassen/ nachgehends ist sie (vermuthlich zu
Halle) mit einer teutschen Uebersetzung/ Anmerkung/ und einer Vorrede/ besonders
ediret.

(b) In Collegio MSto Historiæ Ecclesiasticæ recentioris.

1296.39

✓

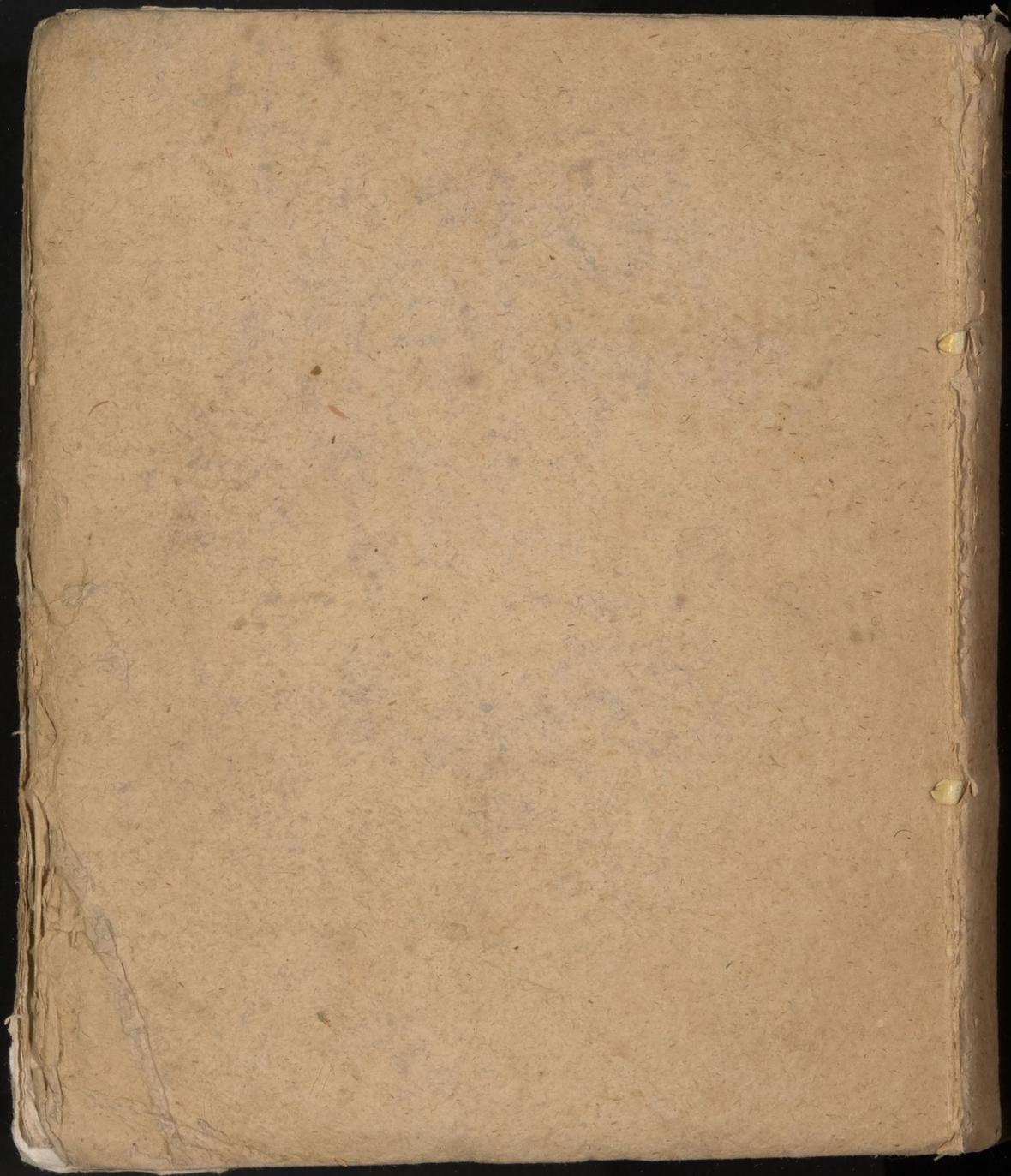
ULB Halle 3
003 259 463



Sb.

107P





HERAN
D. Salomon Ernst Cyprians
und HERAN

D. Christoph Matthäi Pfaffens

Brief-Wechsel

Von der Vereinigung
Der Evangelisch-Lutherischen und Reformirten
Religion,

Denen
Ungelehrten zum Besten Teutsch übersetzt.
Nebst einer Vorrede

Darinnen von

Herr D. Pfaffens Leben,
Schriften und Streitigkeiten,

sonderlich aber

Wie er die Lutherische und Reformirte Religion
zu vereinigen suchet
Nachricht gegeben wird.

Anno 1721.

